Dieter Vollmer
Braunschweig
Händelstr. 2?

Erfahrungs-Bericht
über zwei Lehrgänge
der Jugend-Volkshochschule
auf Burg Ludwigstein,
17.- 30. Oktober 1955

Es handelte sich um zwei aufeinanderfolgende, je acht Tage umfassende Lehrgänge von einmal 40, das andere mal 30 männlichen Industrie-Lehrlingen aus dem niedersächsischen Raum im Alter von 16 - 18 bzw. beim zweiten Lehrgang 15 - 21 Jahren.

Solche Lehrgänge finden seit vier Jahren statt. Die Anregung gab Dr. Walther Jantzen, der die Burg Ludwigstein nach dem Kriege zu einer echten "Stätte der Begegnung" für die Jugend gemacht hat. Assessor Herr vom niedersächsischen Unternehmer-Verband griff die Anregung auf und empfahl den Firmen die Entsendung ihrer Lehrlinge im 2. und 3. Lehrjahre.

Sinn und Aufgabe dieser Kurzlehrgänge ist, den jungen bereits im Produktions-Prozess stehenden Menschen in vollkommen ungezwungener Weise Richtlinien zu einer eigenen, persönlichen Meisterung des Lebens zu geben und sie damit gegen die Vermassungs-Tendenz der modernen Zeit zu feien. Dafür liefert die Jugend-Burg im Werra-Bergland mit ihrer vollkommenen Abgeschiedenheit vom Zivilisationsgetriebe, erfüllt vom echten Leben der eigenständigen, antikollektivistischen Bünde der freien Jugendbewegung, das denkbar günstigste Klima. An den Hängen des Burgberges äsen frühmorgens die Rehe. Tagsüber bestellen Bauern ihre Felder. Baum und Strauch lenken die Beobachtung unmerklich und stetig auf ihr Wachsen und Blühen. Diese Naturnähe tut das ihre, um die Jungen innerlich zur Ruhe und zur Selbstbesinnung kommen zu lassen. Die strenge Abgeschlossenheit der Burg selbst mit ihren gewaltigen Grundmauern und dem ganz stilreinen Innenhof tut ein übriges, diese heilende Wirkung zu unterstützen.

Es würde dieser Wirkung und dem Sinn der Lehrgänge zuwiderlaufen, wenn nun ein den Tag restlos ausfüllendes Minutenprogramm heruntergehetzt würde. Vielmehr ist zwischen den einzelnen Vorträgen, Gesprächen, Wanderungen, Sing- bzw. Sportstunden und den Mahlzeiten jeweils mindestens eine halbe, nach dem Mittagessen zwei volle Stunden Freizeit

gelassen, die der einzelne je nach Geschmack selbständig ausfüllen kann. Die Lehrgangsleitung steht in allen diesen Pausen für Gespräche im kleinen Kreis oder auch unter vier Augen zur Verfügung. Von dieser Möglichkeit wurde vom 3. bzw. 4. Tage an gerne Gebrauch gemacht. (Ein typisches und schönes Beispiel aus solchen stillen Stunden: ein lang aufgeschossener 16-jähriger Setzerlehrling sitzt mit zwei jungen Kameraden und mir in der Fensternische, den Blick ganz in die herrliche Fernsicht über Werra-Schleife und herbstlich bunte Höhen im Süden verloren. Ohne die Augen aus der Weite zu lösen, redet er mich beim Namen an. "Ja"?, frage ich, "Was hast Du auf dem Herzen?" Darauf die Gegenfrage: "Was ist eigentlich Fernweh?") -
Das eigentliche Programm rankt sich um die grundlegenden Vorträge von Dr. W. Jantzen. Sie behandeln die Themen: "Du selbst, Dein Leib, Deine Seele", "Du und der Mensch, der Dir nahe steht", "Du und die Gemeinschaft", und endlich "Volk unter Völkern". Der Vortrag ist nicht dozierend, belehrend, sondern erzählend, stets auf eigene Erlebnisse und Erinnerungen gestützt, anschaulich, treffend und immer wieder von frischer, herzhafter Ansprache an den einzelnen jungen Hörer unterbrochen. Jeder fühlt sich in seinen ureigensten Problemen, Freuden und Sorgen erkannt und anerkannt. Die meisten empfinden bald, dass Ihnen wirklich geholfen wird. Die rückhaltlose Offenheit, mit der u.a. auch die Fragen des erwachenden Geschlechtstriebes besprochen werden, schafft schnell Vertrauen.

An jeden solchen Vortrag schliesst sich noch am gleichen oder am folgenden Tage ein ebenso offenes Gespräch mit dem ganzen Lehrgang an, das sich fast immer noch im kleinen Kreise fortsetzt. Um die Jungen zu ermuntern, auch diskrete Fragen zu stellen, die sie bedrücken und ihnen innerlich zu schaffen machen, werden am 2. und 3. Lehrgangstag schriftliche Fragen auf Zetteln ohne Namensangabe entgegengenommen, die dann von Dr. Jantzen selbst oder seinem Assistenten genau und vollkommen offen beantwortet werden. Grundsätzlich wird jede Frage absolut ernst genommen. Die Jungen erweisen sich regelmässig dankbar dafür und stellen weitere Fragen dann schon mündlich, offen vor dem ganzen Kreis, der nicht zuletzt dadurch schnell zu einer rechten Kameradschaft zusammenwächst.

Das Geheimnis dieses Erfolges scheint mir daran zu liegen, dass die Jungen hinter dem ernsthaften Eingehen auf alle ihre Anliegen schnell das Vertrauen und die Zuneigung empfinden, die ihnen von der Lehrgangsleitung entgegengebracht werden. Das muss sie zur wirklichen Mitarbeit um so mehr gewinnen, da Vertrauen und Zuneigung heute Dinge sind, die sie in ihrer alltäglichen Umgebung oft genug bitter entbehren müssen. (Die so oft gehörte Behauptung von der angeblichen Gefühlskälte der jetzigen Jugend trifft in gar keiner Weise zu. Das haben mir diese beiden Lehrgänge ganz eindeutig bewiesen.)

Sport, Wanderungen und Freizeit bieten ausreichend Gelegenheit zum Austoben und zur Betätigung des jungenhaften Unternehmungsgeistes. Die körperliche Ausdauer und Leistungsfähigkeit ist bei manchen erstaunlich, bei anderen dagegen macht sich eine nachwirkende Ermüdung durch berufliche und allgemeine zivilisatorische Überforderung deutlich bemerkbar. Leider ist der Lehrgang zu kurz, um solche Fälle mit der erforderlichen Gründlichkeit zu unterstützen und die betreffenden Firmen auf jeden einzelnen derartigen Fall aufmerksam zu machen. Allgemein scheinen besonders die Füsse oft überanstrengt oder einseitig beansprucht zu sein. Die Entwöhnung vom Gehen auf natürlichem, unebenem Gelände ist augenfällig. Andererseits leisten gerade die Wanderungen einen wertvollen Beitrag zur Sammlung und Besinnung. - Besonders tiefen Eindruck hinterliessen stets die Wanderungen an der Zonengrenze entlang, das Erlebnis der geteilten Heimat. -

Eine weitere Bereicherung des Programmes wird durch Filmabende, Lichtbild-Vorträge und Betriebsbesichtigungen gegeben. Die zur Verfügung stehenden Filme sind allerdings nur bedingt brauchbar: einseitige USA-Propaganda. Es <u>müssten</u> unbedingt Mittel und Wege gefunden werden, um den reichen Schatz an guten Kulturfilmen deutscher und schwedischer Produktion zu erschliessen und den Lehrgängen nutzbar zu machen.

Ausserdem wäre es gut, wenn wenigstens ein Teil der Lehrgänge zu einer Jahreszeit stattfinden könnte, in der <u>auch wochentags</u> bündische Gruppen auf der Burg sind, um die Begegnung der Lehrlinge mit der freien Jugendbewegung zu intensivieren.

Die beiden Kurse, von denen hier die Rede ist, standen im Zeichen der Russlandheimkehrer, deren Transporte direkt am Burgberg vorbeiführen. Eine der Heimkehrerinnen erzählte beiden Lehrgängen von den Lebensbedingungen in den Lagern der Polarzone, von unvorstellbaren Leiden und

Arbeitsverhältnissen, sowie auch von den Problemen der Heimgekehrten. Auch sie beantwortete die Fragen der Jungen ohne Vorbehalte.

Das starke Altersgefälle im zweiten Lehrgang (von 21 - 15 Jahren) wirkte sich ausserordentlich günstig aus. Es entstand in kürzester Zeit eine wirklich herzhafte Kameradschaft, die sich besonders bewährte, als einem der Jungen ein Unfall zustiess und er auf die Hilfe der anderen angewiesen war. In diesem Zusammenhang sei auch empfohlen, möglichst immer den ganzen Lehrgang in einem Schlafraum unterzubringen, da damit einer Kliquen-Bildung weitgehend vorgebeugt werden kann. (Unterschied zwischen 1. und 2. Lehrgang!) Ferner empfiehlt es sich, möglichst einen ganzen Nachmittag und Abend zu einem gemeinsamen Bummel der Jungen durch einen der benachbarten Orte (Witzenhausen oder Allendorf) freizugeben. Endlich könnte die natürliche Neigung, am letzten Abend des Lehrganges ein paar echte Jungenstreiche auszuhecken, vielleicht in einem lustigen Abschlusskabarett mit Parodien auf Vorträge, Besichtigungen etc. aufgefangen werden.

Die am letzten Lehrgangstage beider Kurse geschriebenen Berichte besagen übereinstimmend, dass der Sinn der ganzen Veranstaltung weitgehend von den Jungen selbst erkannt und dankbar anerkannt wurde. Es wurde wiederholt eine Verlängerung der Lehrgangsdauer auf 14 Tage für notwendig gehalten. Besonders starken Eindruck hat - wie schon anfangs gesagt - die absolute Offenheit der Aussprache gemacht und die Tatsache, dass jeder einzelne ins Gespräch gezogen wurde. In diesem Zusammenhang wurde von den Jungen wiederholt die Trockenheit und Unpersönlichkeit der von den Gewerkschaften und der Gewerkschaftsjugend veranstalteten Lehrgänge kritisiert, obgleich von Seiten der Lehrgangsleitung darüber kein Wort gesagt worden war.

Ein besonderes Problem bei diesen Lehrgängen stellt die Behandlung der Wiederbewaffnungsfrage dar. Es ist ganz unmöglich, sich an dieser Frage vorbeizudrücken, da die Lehrgangsteilnehmer unmittelbar von ihr betroffen werden und z.T. bereits 1957 ihrer Einberufung entgegensehen. Selbstverständlich fragen sie - bei der herrschenden Freiheit der Aussprache - nach dem Sinn eines soldatischen Einsatzes unter den gegebenen Umständen. Es ist unmöglich, ihnen die Unwahrheit zu sagen. Das liesse sich auch nicht verantworten. Wie aber stellen sich die Betriebe und Firmen dazu, wenn den Lehrlingen auf diese Frage die Wahrheit geantwortet wird, auf die sie ja schliesslich Anspruch haben?

31. Oktober 1955.

8.1.1958

An

Internationaler Bund f.Sozialarbeit
Jugendsozialwerk e.V.,

Tübingen,

Christophstr. 2.

Sehr geehrter Herr Prager!

Ihr Schreiben vom 24.12. kann ich leider erst jetzt beantworten. Herr Dieter V o l l m e r ist mir gelegentlich eines Besuches auf der Burg Ludwigstein bekannt geworden. In verschiedenen Unterhaltungen gewann ich den Eindruck, daß er ein ernster, verantwortungsbewußter und pädagogisch stark interessierter Mann ist. Er hat uns auch vorübergehend bei unserer Lehrlingsarbeit geholfen und sich dabei pädagogisch sehr geschickt, selbstlos und einsatzbereit gezeigt. Unsere Lehrgänge laufen allerdings nicht regelmäßig, sondern nur im Herbst und Frühjahr, so daß er leider nur kurze Zeit bei uns tätig sein konnte.

Nach den bei uns gewonnenen Eindrücken kann ich mir denken, daß Herr Vollmer in Ihrem Sozialwerk Wesentliches leisten kann, zumal jetzt überall für die Durchführung gerade solcher Aufgaben, wie Sie sie haben, kaum noch geeignete pädagogisch erfolgreiche Kräfte zur Hand sind.

Mit freundlichen Grüßen